

Hollandtörn 2016

10. bis 24. Juni 2016

Zwei Wochen unterwegs mit der

MY Odysseus



von
Bruno N. Burri

Inhalt

Tag 1 - Anfahrt Teil 1	3
Tag 2 - Anfahrt Teil 2	3
Tag 3 - erster Tag an Bord	4
Tag 4 - zweiter Tag an Bord	4
Tag 5 - dritter Tag an Bord	5
Tag 6 - vierter Tag an Bord	6
Tag 7 - fünfter Tag an Bord	7
Tag 8 - sechster Tag an Bord	8
Tag 9 - siebter Tag an Bord	9
Tag 10 - achter Tag an Bord	10
Tag 11 – neunter Tag an Bord	11
Tag 12 – zehnter Tag an Bord	11
Tag 13 – elfter Tag an Bord	12
Tag 14 – zwölfter Tag an Bord	13
Tag 15 – dreizehnter Tag an Bord	14
Tag 16 – Rückreise Tag 1	15
Tag 17 – Rückreise Tag 2	15
Tag 18 – Rückreise Tag 3	16
Rezept für Bitterballen	17

Tag 1 - Anfahrt Teil 1

Wir starten am Morgen zu einer christlichen Zeit und fahren via Basel bis zur Raststätte „Haut Koenigsbourg“, nördlich von Colmar.



Ab Basel hört es auf zu regnen und das Wetter bessert sich, je weiter wir in Richtung Norden fahren.



Gestärkt mit einem Kaffee und einem Croissant fahren wir weiter via Strasbourg, Lauterburg, Wiesbaden und Rüdesheim nach Assmannshausen.

Bei herrlichem Wetter genießen wir „Unter den Linden“ einen kleinen Lunch.

Nach einem kurzen Spaziergang folgen wir dem Rhein bis Kaltenengers, wo wir im „Rheinhotel Larus“ übernachten. Unterwegs wechselten wir mit der „Loreley Fähre“ die Rheinuferseite und machen einen kurzen Spaziergang in Boppard.

Das „Rheinhotel Larus“ ist direkt am Rhein gelegen. Von der Terrasse, vom Speisesaal und diesmal auch vom Zimmer aus können wir dem regen Verkehr auf dem Rhein zusehen. Dank Internet und AIS App auf dem Handy sehen wir welche Schiffe an uns vorbeifahren, woher sie kommen und wohin sie gehen.

Den schönen Tag beendeten wir mit einem Aperitif auf der Terrasse und einem feinen Essen im Speisesaal. Trotz des schönen Wetters; der Wind ist kühl und zügig.



Tag 2 - Anfahrt Teil 2

Nach einem ausgiebigen Frühstück nehmen wir den zweiten Teil der Anfahrt nach Sneek gemütlich in Angriff. Schlussendlich gewinnen wir den Kampf gegen das Navi, das uns partout durch den Ruhrpott nach Norden führen will und fahren via Venlo, Nimwegen, Apeldoorn, Zwolle und Lemmer nach Sneek, wo wir kurz nach 14:00 Uhr eintreffen. Das Wetter spielt mit, es ist bewölkt aber trocken.

An der Basis angekommen erfahren wir, dass das Boot in etwa einer Stunde bereit sei. Sie hätten am Rumpf einen Farbschaden entdeckt der zurzeit noch ausgebessert werde. Wir wollen die Zeit für den Einkauf nutzen und bringen das Gepäck in der Werfthalle unter, damit wir im Wagen Platz für den Einkauf bekommen. Kaum stehen die Koffer und Taschen in der Werfthalle informiert uns Frau Veldman, dass das Schiff bereit sei und wir an Bord könnten. Also - das Gepäck wieder zurück in den Kofferraum und ab damit an Bord.

Im nahe gelegenen Supermarkt "Albert Heijn" an der Middelzeelaan lassen wir für den Ersteinkauf fast 400 Euro liegen. Akzeptabel in Anbetracht der Menge, die wir einkaufen.

Zurück beim Schiff bringen wir den Einkauf an Bord, lassen uns von Herrn Veldman noch die wichtigsten Details des Schiffes erklären und verlassen gegen 17:30 Uhr die Basis.

Die „Friese Meren“ haben uns wieder!

Über die Houkesloot, die Joustervaart und die Sijbesloot steuern wir einen Anleger im Osten des Naturschutzgebietes „Greate Griene“, in der Goingarijpsterpoelen an und verbringen dort die erste Nacht an Bord.

Der Wind frischt im Laufe des Abends auf und es ist nach wie vor bewölkt aber trocken.



Tag 3 - erster Tag an Bord

Das Gras ist nass. Es hat nicht geregnet aber es ist bewölkt und feucht. Nach einem Lauf mit Lobo im Naturschutzgebiet und einem guten Frühstück legen wir ab und steuern Richtung Süden.

Wir verlassen die Goingarijpsterpoelen am südlichen Ende über den Noorder Oudeweg. Via Langweerder Wielen, Scharster- of Nieuwe Rijn gelangen wir ins Tjeukemeer. Wir folgen der Fahrwasserbetonung bis zur Einfahrt in die Pier Christiaansloot.

Unser Etappenziel ist die Driewegsluis. Da es dort kein frisches Brot zu kaufen gibt legen wir Eingangs Echtenerbrug an und die Frauen machen sich, zusammen mit Lobo, auf die Suche nach Brot. Im SPAR in Echtenerbrug werden sie fündig.



Schon den ganzen Tag wechseln sich Wolken, Regen und Aufhellungen in kurzer Reihenfolge ab und wir folgen weiter der Pier Christiaansloot, biegen in die Jonkers- of Helomavaart ein und legen oberhalb der Mr. H. P. Linthorst Homansluis an, wo wir die Nacht verbringen werden.

Ein Besuch im „Paviljoen Driewegsluis“ gehört hier in der "Einöde" dazu. Die Spareribs sind empfehlenswert.

Als wir vor zwei Jahren hier anlegten hoppelten Hasen zuhauf auf dem Rasen herum. Diesmal haben wir keinen einzigen Hoppelmann gesehen.

Beim Zubettgehen rumort es plötzlich Mittschiffs. Peter verfehlt den untersten Treppenabsatz, stürzt in die Küche und schlägt mit dem Rücken gegen die Küchenkästchen. Der Sturz verläuft zum Glück glimpflich und wir verbringen eine ruhige Nacht.

Tag 4 - zweiter Tag an Bord

Der Himmel ist bewölkt. Das "Gummibrot" von SPAR zum Frühstück ist geniessbar und wir beschliessen vor der Weiterfahrt Wasser zu bunkern. Dazu passieren wir die Schleuse und laufen den Hafen unterhalb der Schleuse an. Eine andere Crew hatte die gleiche Idee und wir müssen warten bis die Anlegestelle frei wird.

Das Wetter klart auf, zieht dann aber wieder zu und wie es sich gehört, bei jedem Manöver, ob Wasserbunkern, Schleusen, Ab- und Anlegen, setzt Regen ein. So auch beim Wasserbunkern.

Mit vollem Wassertank legen wir ab und folgen der Linde und der Ossenzijlersloot. bis nach Ossenzeijl.



Inzwischen scheint auch wieder etwas die Sonne und wir fahren durch die Kalenbergergracht und entlang der Wetering bis zum Abzweiger in Richtung Steenwijk.



Über das Steenwijkerdiep erreichen wir am späteren Nachmittag die Stadt Steenwijk.

Wir laufen den Jachthaven Steenwijkerdiep an. Es ist eng, hat kaum Platz und die Atmosphäre entspricht absolut nicht unseren Vorstellungen. Deshalb beschliessen wir die Nacht an einem Anleger im Steenwijkerdiep zu verbringen. Beim Anlegemanöver – richtig, regnet es wieder und hört kurz danach auf.

Tag 5 - dritter Tag an Bord

Wir starten in der Region Steenwijk und fahren bis Giethoorn. Dort machen wir fest und gehen im nahe gelegenen Laden einkaufen. Anschliessend geht es weiter Richtung Süden bis zur Brücke Blauwe Hand, wo wir prompt hängen bleiben, weil wir die Öffnungszeiten noch nicht so richtig verinnerlicht haben.

Im strömenden Regen der Brücke fest und mit einen kleinen Lunch zu

Das Gewitter ist vorbei und Uhr die Brücke passieren.

Wir konzentrieren uns auf hören, dass uns der wissen, dass die Schleuse zurück: „Wie lange?“ und er Woche!“



machen wir am Anleger vor beschliessen die Wartezeit überbrücken.

wir können kurz nach 13:00

die Durchfahrt, als wir Brückenwärter zuruft: "Sie gesperrt ist?" Wir fragen meint: „Für zirka eine

Wir wollen über die Beukersgracht nach Meppel. Wenn die Schleuse am Ausgang der Beukersgracht gesperrt ist müssen wir uns wohl oder übel einen anderen Weg suchen. Wir konsultieren die Karte und beschliessen den Weg über Blockzijl und Zwartsluis nach Meppel zu nehmen.

Wir drehen bei, lassen zwei Schweizer an uns vorbeiziehen, wenden und passieren die Brücke erneut, diesmal in der Gegenrichtung.

Über die Beulaker Wijde, die Walengracht, das Giethoornse Meer und das Noorderdiep erreichen wir Blockzijl, wo wir bei strömendem Regen auf die Durchfahrt durch die Schleuse warten.

Während dem Schleusen klart es etwas auf und wir legen im Hafen von Blockzijl an, wo wir die Nacht verbringen.



Auf Nachfrage beim Havenmeester erhalten wir die Auskunft, dass man im Restaurant „Prins Mauritushuis“ gut Essen würde. Der Tipp ist gut, das Restaurant ist empfehlenswert.

Tag 6 - vierter Tag an Bord

Wir legen in Blockzijl ab und fahren via Vollenhove, das Kadoeler Meer, das Zwarte Meer und das Zwarte Water nach Zwartsluis. Nasse und trockene Phasen wechseln sich ab und wir erreichen kurz vor Mittag die Meppelerdiepkeersluis.



Als wir ins Meppelerdiep einbiegen trauen wir unseren Augen nicht. Ein Arbeitsboot steht quer vor der Brücke. Der gesamte Bereich ist wegen Bauarbeiten gesperrt und somit unpassierbar. Wir wenden und fahren zurück bis zur Grote Sluis. Im Almanach steht, dass diese Brücke geöffnet wird, wenn die Meppelerdiepkeersluis unpassierbar sei.

Es ist 13:00 Uhr, die Brücke zeigt immer noch Doppelrot. Um 13:30 Uhr hat sich an der Situation nichts geändert. Immer wieder sehen wir, dass auch andere Schiffe vor der Meppelerdiepkeersluis wenden, die Durchfahrt durch die

Grote Sluis versuchen und dann den Kurs in Richtung Blockzijl einschlagen.

Ein Anruf beim "Recreatiecentrum Zwarte Water" erhellt die Situation etwas. Wir erhalten vom Havenmeester die Auskunft: "Die Meppelerdiepkeersluis ist zirka eine Woche gesperrt. Sie müssen über Blockzijl und die Beukersgracht nach Meppel fahren." Auf unsere Erwiderung, dass die Schleuse in der Beukersgracht gemäss Aussage des Brückenwärters in der Blauwe Hand ebenfalls gesperrt sei meint er: „Nein, nein – das ist die Meppelerdiepkeersluis und nicht die Beukersluis.“

Mist! Wir müssen erneut umkehren und haben zudem einen Tag verloren!

Also zurück über das Zwarte Water und das Zwarte Meer mit Kurs Blockzijl. Unterwegs beschliessen wir Meppel und die Drentsche Hoofdvaart vom Törn Plan zu streichen und stattdessen nach Lemmer zu fahren.

Wir stehen vor der Voorstersluis und warten darauf, dass die Tore sich öffnen. Bei der Einfahrt sehen wir noch den Hinweis, dass der Höhenunterschied 4.30 Meter beträgt.

Vielen Dank für den Tipp!

Wir belegen das Schiff in der Schleuse der angegebenen Höhe entsprechend und schleusen ab.

Die Voorstersluis passieren wir problemlos, sind wir doch solche Höhendifferenzen von Frankreich her mehr als gewohnt, und folgen der „Autobahn“ in Richtung Marknesse. Der Kanal ist schnurgerade und einzig der Voorst erinnert etwas an die französischen Kanäle.



Die Schleuse in Marknesse "verarscht" uns im wahrsten Sinn des Wortes. Die Schleuse wäre voll und für uns bereit. Wir rufen an und als sich nach einer halben Stunde noch nichts rührt drücken wir den Meldeknopf. Zum Dank dafür läuft das Wasser aus der Schleuse und von unten fahren zwei Boote ein. Diese schleusen auf und wir sehen noch immer Doppelrot. Die Schleusentore schliessen sich und wir stehen immer noch vor der Schleuse.

Jetzt reicht's! Wir drücken den Meldeknopf so lange bis endlich rot - grün angezeigt wird. Die Tore gehen auf, die Ampel geht auf Doppelgrün und wir fahren ein. In der Schleuse machen wir fest, die Tore gehen zu und - nichts rührt sich mehr. Nach weiteren 10 Minuten stellen wir erfreut fest, dass das Wasser langsam zu sinken beginnt.



Der Aufenthalt vor der Schleuse hat uns viel Zeit gekostet und wir beschliessen unterhalb der Schleuse am Passantensteiger von Marknesse anzulegen und die Nacht hier zu verbringen.

Mit dem Bau von Marknesse wurde erst 1948 begonnen, nach der Trockenlegung der Noordoostpolder.

Das Dorf bietet gute Einkaufsmöglichkeiten. Das Dorfzentrum ist nicht weit vom Anleger entfernt und bietet Läden und Restaurants aller Art.

Tag 7 - fünfter Tag an Bord

Das Wetter ist schön, Sonne und Wolken wechseln sich ab, als wir im Laufe des späteren Vormittags ablegen und über die Zwolse Vaart in Richtung Emmeloord fahren.

Der Himmel färbt sich wenig später dunkelgrau und es beginnt zu regnen, just als wir uns der ersten Brücke, der Kamperbrug, nähern. Der Brückenwärter hat mit Sylvia ein Einsehen und öffnet die Brücke, ohne dass sie im strömenden Regen den Meldeknopf drücken muss. Auch bei der zweiten Brücke, der Marknesserbrug, klappt es.

Bei strömendem Regen folgen wir der Lemstervaart in Richtung Norden, immer schön dem vor uns dahinziehenden Gewitter und der Regenfront hinterher.

Wir haben geplant die Schleuse in Lemmer direkt nach dem Mittag zu passieren. Wir verlangsamen die Fahrt etwas und erreichen damit gleich Zweierlei: Es hört auf zu regnen, die Regenfront zieht schneller ab als wir fahren und wir stehen nur wenige Minuten nach 13:00 Uhr in Lemmer an der Friese Sluis, welche für uns auch prompt geöffnet wird.

Wir schleusen die 5.50 Meter auf und fahren über den Vorhafen zur Lemstersluis, gefolgt von einem Schiff, das vom IJsselmeer her kommend ebenfalls in den Vorhafen einfährt. Zuerst in der Schleuse sichern wir uns den optimalen Platz für die Ausfahrt, passieren anschliessend die Oude Sluisbrug, folgen dem engen Kanal durch die Stadt und sehen uns nach einem geeigneten Liegeplatz um.

Es reiht sich Schiff an Schiff, nirgends ist eine Lücke! Als wir beim "de lange Piet" um die Ecke biegen sehen wir weiter vorn eine Lücke. Ob sie wohl gross genug ist für unsere Odysseus?



Hurra - unser Schiff passt hinein! Schnell manövrieren wir in die Lücke und machen provisorisch fest. Das uns folgende Schiff hat Pech, jetzt sind wirklich alle langen Liegeplätze besetzt. Wir verholten das Schiff noch rund 2 Meter nach achtern und geben so noch etwas Platz vor dem Bug frei. Es dauert nicht lange und auch dieser Platz ist von einem kleineren Boot belegt.



Der Liegeplatz, wie könnte es anders sein, ist direkt vor der Pizzeria "La Gondola" gelegen, dem Restaurant, in dem wir Essen gehen wollen. Zum dritten Mal gelingt uns dieser Streich.

Nach einem ausgiebigen Spaziergang mit Lobo, einer kurzen Shopping Tour und dem obligaten Ankertrunk gehen wir ins "La Gondola" essen.

Das Restaurant wurde seit unserem letzten Besuch vor zwei Jahren komplett renoviert. Leider gibt es den "Heissen Stein" nicht mehr, das Essen hingegen ist nach wie vor sehr gut.



Tag 8 - sechster Tag an Bord

Das Wetter hält. Wir starten bei wunderbarem Sonnenschein, verlassen Lemmer über die Zijlroede und den Stroomkanaal, kreuzen den Prinses Margriet Kanaal und fahren über die Langesloot und die Ie of Boomsvaart nach Sloten.



Nach der Brücke bzw. im Norden des Städtchens, entlang der Slotergat, wurde ein komplett neuer Anleger eingerichtet. Wir legen hier an, nutzen die Gelegenheit mit Lobo ein paar Schritte zu gehen und holen uns im nahegelegenen Kiosk ein Eis.

Da wir nur kurz hier liegen ignorieren wir grosszügig die Aufforderung uns beim Camping zu melden und € 5.-- Tagesliegegebühr zu bezahlen.

Weiter geht es über das Slotermeer und De Ie nach Woudsend. Nach der Brücke biegen wir links in den Woudsender Rakken ein und folgen ihm bis zum Heegermeer. An einer der engsten Stellen entsteht ein kurzes Gerangel. Ein Segler unter Segeln

versucht im engen Kanal aufzukreuzen. Ein zweiter Segler, unter Motor, gibt ihm Raum und ein dritter Segler unter Motor drängelt nach vorn. Die entgegenkommende Motorjacht hat jetzt das Problem, dass zwei Boote in der engen Kurve den Weg versperren.

Wie von Zauberhand löst sich der Knoten und wir fahren weiter über das Heegermeer in den Johan Friesokanaal ein. Die Brücke in der Mitte des Wasserwegs wurde durch ein Aquädukt ersetzt, was vieles vereinfacht.

Bei der Einfahrt in den Prinses Margriet Kanaal halten wir uns links und folgen dem gut ausgebauten Kanal bis Grouw. Mit der Odysseus können wir die 12.5 km/h problemlos halten. Auf die Brücken brauchen wir keine Rücksicht zu nehmen, sie sind alle hoch genug für die direkte Durchfahrt.



In Grouw angekommen suchen wir zuerst einen Platz im alten Ortsteil. Wir sehen, dass noch ein Stück Steg frei ist, wenden und kommen prompt zu spät. Ein hinter uns einlaufendes Schiff schnappt uns den Platz vor der Nase weg - Lemmer lässt grüssen. Wir beschliessen im grossen Jachthafen einen schönen Platz zu suchen und werden fündig.

Der Steg H, für Schiffe >12 Meter liegt direkt am Prinses Margriet Kanaal. Geschützt vor dem Schwell der vorbeilaufenden Schiffe können wir vom Deck aus der Parade der Berufs- und Freizeitschiffer beiwohnen.

Peter verbringt eine schlechte Nacht, der Sturz vom zweiten Abend zeigt Folgen! Er kann sich im Bett nicht mehr aufrichten und hat starke Schmerzen im Rücken. Liegend und stehend geht es einigermassen und wir beschliessen den Morgen abzuwarten und zu sehen, wie sich die Situation entwickelt.

Tag 9 - siebter Tag an Bord

Es regnet schwach. Sylvia und ich gehen mit Lobo auf Tour und holen frische Brötchen. Auf dem Rückweg fragen wir beim Havenmeester nach einem Arzt im Dorf und er drückt uns einen Flyer mit den notwendigen Informationen in die Hand.

Wieder auf dem Schiff beginnt es wie aus Kübeln zu schütten, was uns nicht stört, müssen wir doch vorderhand keine Manöver fahren. Ein Anruf beim Arzt zeitigt einen Termin auf ca. 15:00 Uhr. Das heisst, wir bleiben heute in Grouw im Hafen. Kurz vor Mittag hört der Regen auf und die Sonne zeigt sich. Der Rest des Tages verläuft ruhig. Stadtrundgang, Arztbesuch und Apéro stehen auf dem Programm.

Der Arzt diagnostiziert bei Peter eine schwere Prellung im Rückenbereich, also zum Glück nichts Schwerwiegendes. Mit Schmerzmitteln sollte das Ganze im erträglichen Bereich gehalten werden können.

Mit einem guten Essen im Restaurant "Het Theehuis" und einem Drink an Bord beschliessen wir den Abend bei schönem Wetter.



Tag 10 - achter Tag an Bord

Wir verlassen Grouw über die Pomprak Neuwe Galle in Richtung Leeuwarden. Wir folgen der Wargaster Vaart und gelangen über den Lang Deel in den Van Harinxma Kanaal.



Westlich der Stadt Leeuwarden biegen wir rechts ab in Richtung Stadtzentrum.

Wir haben die Zeit langsam aber sicher im Griff. Kaum an der Slauershoffbrug angekommen können wir diese zusammen mit einem ganzen Pulk von Schiffen passieren.

Jetzt reiht sich Brücke an Brücke durch die Stadt. Im Stadtpark werden wir Zeuge wie sich die „Böötler“ um die Liegeplätze streiten und wir beschliessen Leeuwarden diesmal auszulassen und direkt bis Dokkum zu fahren.

Über das Dokkumer Diep gelangen wir via Burdaard, dieses Dorf wäre auch einen längeren Aufenthalt wert, nach Dokkum. Wir informieren den Brückenwärter, dass wir gern die Eebrug passieren möchten. Er teilt uns mit, dass er in ca. 15 Minuten da sein werde. Tatsächlich taucht er schon etwas vorher auf, öffnet die Brücke, lässt aber das Signal auf Doppelrot. Weil wir die andere Seite der Brücke nicht einsehen können und somit nicht wissen, ob ein Schiff von der anderen Seite her durchfahren will zögern wir. Verärgert winkt er uns zu, dass wir uns beeilen sollen. Na ja, Signal hin oder her, fahren wir! Plötzlich bemerkt er seinen Fehler und stellt das Signal doch noch auf grün.

Unterhalb der Windmühle „De Hoop“ finden wir einen schönen Anleger. Das Wetter, bis gegen Mittag eher durchzogen, klart im Lauf des Nachmittags auf und es wird trocken und warm.



Anlässlich von Brunos Geburtstag lädt Margrith die ganze Crew ins „Posthoorn“ zum Essen ein.

Tag 11 – neunter Tag an Bord

Es ist bewölkt aber trocken, als wir in Dokkum die Leinen loswerfen.

Der Brückenwärter öffnet für uns die Woudpoortbrug und wir folgen dem Dokkumer Grootdiep bis zur Willem Loréslús, die uns ins Lauwersmeer führt.

Der Fahrwasserbetonung folgend fahren wir nach Norden bis Höhe Bochtjes Plaat, wo wir in den Slenk einbiegen und der Betonung in Richtung Zoutkamp folgen. Das Wetter hält sich. Es ist zwar bewölkt, windig aber trocken.



In Zoutkamp suchen wir einen Liegeplatz. Der Hafen scheint voll zu sein. Trotzdem fahren wir hinein und werden schliesslich ganz zuhinterst im Hafen, direkt vor dem Restaurant „Z.K. 86“, fündig.

Nach einem Spaziergang versammelt sich die Crew auf der Terrasse des Restaurants „Z.K. 86“ zu einem Apéro mit Bitterballen und einem Glas Rosé.

Das Restaurant „Z.K. 86“ ist sehr empfehlenswert. Die Gerichte sind sehr gut und die Ambiance erinnert an eine Hafenkneipe.



Tag 12 – zehnter Tag an Bord

Im Laufe des Morgens beginnt es zu regnen und der Wind frischt immer mehr auf. Er weht aus Richtung Südost - volle Breitseite auflandig!

Wir nehmen es gemächlich, bei dem Wetter verpassen wir nichts.

Trotz Wind und engen Platzverhältnissen schaffen wir es auf Antrieb abzulegen. Wir verlassen den Hafen von Zoutkamp und folgen dem Reitdiep bis nach Gronigen.

Unterwegs kreuzen wir ein Schiff mit Schweizer Flagge. Zum Gruss ertönt ein Schallsignal, das wir erwidern. Hätten wir das mal bleiben lassen. Lobo sucht die Nähe zu Sylvia, klettert ihr auf den Schoss und zittert für die nächste halbe Stunde erbarmungswürdig vor sich hin.



Unser Ziel in Groningen – der Reitdiep Haven.

Leider wird aus dem Nachessen im Restaurant „Taste and Flavor“ nichts, am Dienstag ist Ruhetag. Also schnell durch den Regen in den Jumbo Markt, ebenfalls direkt beim Hafen gelegen, und etwas eingekauft.

Tag 13 – elfter Tag an Bord

Das Wetter hat sich beruhigt und die Sonne scheint. Eigentlich schade Groningen und den schönen Hafen bereits wieder zu verlassen.

Bei der Hafenmeisterin kann man Elektroboote mieten. Das wär' doch was. Das Wetter spielt mit, Zeit haben wir auch und es bleibt nur die Frage, ob wir Margrith dazu bewegen können in eines dieser Boote einzusteigen. Sylvia gelingt es Margrith dazu zu bewegen sich die Boote einmal anzuschauen. Als die Beiden an Bord zurückkommen steht fest – wir bleiben heute in Groningen und machen eine Stadtrundfahrt mit dem Elektroboot.



Im Laufe des späteren Vormittags übernehmen wir eines der Elektroboote und fahren nach einer kleinen Hafenrundfahrt auf dem Reitdiep gemütlich Richtung Stadt.

Durch den Noorderhaven, vorbei an unzähligen Wohnschiffen gelangen wir über das Schuitendiep zum Oosthaven. Hier halten wir uns rechts und fahren via Verbindungskanaal zum Zuiderhaven.

Nach einem kurzen Abstecher in den Willemskanaal geht es über den Zuiderhaven, den Noorderhaven und das Reitdiep wieder zurück zum Ausgangspunkt.





Zurück im Hafen nimmt uns die Hafenmeisterin in Empfang. Sie meinte: „Hättet ihr doch angerufen und gesagt, dass das Boot voll Wasser läuft. Das Ventil im Heck scheint nicht dicht zu sein.“

Na ja, wir registrierten schon, dass das Wasser immer etwas höher stieg. Aber erstens wollten wir Margrith nicht unnötig schocken, zweitens waren es im Heck bestenfalls 10 cm.

Also was soll's – da war noch viel Platz ...

Am Abend schaffen wir es dann doch noch ins „Taste and Flavor“ essen zu gehen. Das Spezielle: Man bezahlt für 2, 2½ oder 3 Stunden und hat dafür eine riesige Auswahl an Vorspeisen, Hauptspeisen und Desserts, alles à discretion, zur Verfügung. Selbst die Getränke sind frei.



Tag 14 – zwölfter Tag an Bord

Wir verlassen den Reitdiep Haven in Richtung Nordwesten, passieren zusammen mit anderen Booten die Dorkwerdersluis und biegen nach links in den Van Starckenborgh Kanaal ein. Bereits bei der Hefbrug Dorkwerd beginnt das Theater.

Ein Frachtschiff hat die Brücke passiert und wir hängen uns hinten an. Das Licht geht auf rot und die Brücke beginnt bereits sich zu senken - wir müssen abdrehen. Hinter uns kommen zwei Privatboote, welche sich über Marifon angemeldet haben. Sie drängen sich vor – wir müssen hinten anstehen. Als die Brücke hoch geht nehmen die beiden mittlerweile vor uns fahrenden Boote nur sehr langsam Fahrt auf. Wir sind noch unter der Brücke, als die sich bereits wieder zu senken beginnt. Mit einer minimalen Durchfahrtshöhe von 4.80 Meter bleibt bei einer maximalen lichten Höhe der Brücke von 6.80 Meter nicht viel Zeit sich aus dem Staub zu machen.

Bei den folgenden zwei Brücken, der Hefbruggen Aduard und Zuidhorn ruft Sylvia die im Almanach angegebene Nummer an, um uns anzumelden. Zweimal bekommt sie zur Antwort: „Sie sind hier falsch“. Sie schafft es aber immerhin die Angerufenen dazu zu bewegen per Marifon oder Telefon den richtigen Brückenwärter zu informieren. Nur – können wir uns darauf verlassen?

In Zuidhorn reisst mir der Geduldsfaden! Die lieben Kollegen vor uns tuckern in aller Ruhe in Richtung Brücke. Nach einem zugegebenermaßen riskanten Manöver bei dem wir die beiden Boote überholen sind die Schnarchnasen endlich wach und es fliegen ein paar böse Worte von Boot zu Boot.

Es ist damit zu rechnen, dass es bei der nächsten Brücke wieder gleich zu und her geht. Wir lassen deshalb die Sturköpfe ziehen und tuckern eine Weile im Standgas weiter. Dieses Manöver hat zur Folge, dass die beiden Boote noch in die offene Gaarkeuken Sluis einfahren können, wir aber noch zu weit weg sind, als dass es für uns auch reicht. Der Plan funktioniert, genau was wir wollten.



Wir legen vor der Schleuse an, machen ein paar Schritte mit Lobo und melden uns beim Schleusenwärter an. Hurra, es klappt. Die am Anleger vorhandene Gegensprechanlage ist mit der richtigen Stelle verbunden.

Weiter geht es auf der „Autobahn“, zunächst noch auf dem Van Starckenborgh Kanaal, dann auf dem Prinses Margriet Kanaal. Kilometer um Kilometer nähern wir uns dem Etappenziel Warten.

Vom Prinses Margriet Kanaal her kommend fahren wir durch die Rogslot und müssen bei der Brücke warten, bis sie wieder bedient wird.

Nach rund 30 Minuten ist es dann soweit. Wir fahren durch das malerische Dörfchen, passieren die Brücke im Zentrum und legen kurz nach der Brücke am Anleger an.

Wir haben unser vorletztes Etappenziel erreicht.



Tag 15 – dreizehnter Tag an Bord

Es hat in der Nacht wieder geregnet. Es trocknet langsam ab, bleibt aber bewölkt. Durch die Wartenasterwijd und den Lang Deel fahren wir in Richtung Leeuwarden, biegen dann aber vor dem Aquädukt links ab in die Wargastervaart.

Leider ist unser Schiff zu breit für die Durchfahrt durch Werga. Es sind nur Schiffe mit max. 4 Metern Breite zugelassen. Wir nehmen deshalb die neue Umfahrung und erreichen wenig später Grouw.

Über das Pikmeer, die Wijde of Peanster, die Graft und die Birstumerrak kommen wir nach Akkrum. Die Eisenbahnbrücke kann hier etwas zeitraubend sein. Wir erwischen aber den richtigen Moment und können gleich passieren.

Wir fahren durch Akkrum, halten uns links und gelangen in die Meinesloot. Via Koude Maag, Terkaplesterpoelen und Heerenzijl fahren wir ins Sneekermeer ein. In der Sijbesloot machen wir noch einen kleinen Halt und gehen mit Lobo auf einen Spaziergang an Land.

Nach der Pause nehmen wir den letzten, kurzen Schlag in Angriff und erreichen im Lauf des Nachmittags die Basis.

Wir packen unsere sieben Sachen zusammen und verstauen was wir nicht mehr brauchen bereits im Wagen. Nach einer erfrischenden Dusche machen wir uns auf den Weg in die Stadt und gehen im Eetcafe „De Lachende Koe“ zum Abschluss des Törns noch einmal fein essen.



Tag 16 – Rückreise Tag 1

Wir verlassen die Basis in Sneek gegen 9:30 Uhr und fahren via Kornwerderzand, Ijsselmeerdamm, Den Oever und Medemblik nach Enkhuizen und weiter über den Damm zwischen dem Ijsselmeer und dem Markermeer nach Lelystad.

Hier verabschieden wir uns vom Wasser und fahren auf direktem Weg nach Kaltenengers ins „Rheinhotel Larus“. Auf der Fahrt vernehmen wir, dass im Raum Koblenz grössere Unwetter dem Verkehr zu schaffen machen. Wir kommen gut durch und umfahren die Unwetter.

Tag 17 – Rückreise Tag 2

Das Wetter spielt nicht so richtig mit. Eigentlich hätte eine Rheinfahrt von Boppard nach St. Goar auf dem Programm gestanden. Da die B9 in dieser Region auf Grund der Unwetter des Vortags gesperrt war entscheiden wir uns den Tag in Koblenz zu verbringen.



Wir fahren zum Deutschen Eck, wo wir einen Parkplatz finden. Nach einem kurzen Spaziergang entschliessen wir uns, trotz des regnerischen Wetters, zu einer Fahrt auf dem Rhein.

Rhein aufwärts geht's mit dem Schiff bis Höhe Rheinkilometer 588. Dort wendet das Schiff und fährt Rhein abwärts bis Vallendar, im rechten Seitenarm des Rheins. Nach dem Wendemanöver vor der dortigen Brücke, bei Rheinkilometer 595,5 legt das Schiff im Hafen von Vallendar kurz an, um weitere Fahrgäste aufzunehmen. Wieder Rhein aufwärts machen wir einen kurzen Abstecher in die Mosel, bis zur Balduinbrücke. Nach einem weiteren Wendemanöver geht's zurück an den

Anleger.

Mit der anlässlich der Bundesgartenschau 2011 erstellten Seilbahn fahren wir hoch zur Festung Ehrenbreitstein.

Im Nebel und bei kühlem Wetter machten wir einen kurzen Spaziergang in der Höhe.



Wieder zurück in der Stadt warten wir bei mittlerweile etwas stärkerem Regen auf den Altstadt Express, mit dem wir eine schöne Stadtrundfahrt machen.

Tag 18 – Rückreise Tag 3

Die Rückreise von Koblenz bis nach Hause verläuft ohne nennenswerte Ereignisse. Nach einer langen aber trotzdem gemütlichen Fahrt kommen wir gut zu Hause an.

Einmal mehr gehen ein schöner Hollandtörn und damit leider auch unsere Ferien zu Ende.



Rezept für Bitterballen

In Holland beginnt ein Ausgehabend oder ein geselliges Zusammensein mit Kollegen in der Regel in einem Café in der Nähe, mit ein oder zwei Gläschen Bier und einem kleinen Snack. Bei diesem Snack handelt es sich in der Regel um *bittergarnituur*. Der Begriff lässt sich etwas verwirrend in "Bitter-Garnierung" übersetzen, wobei mit Bitter alkoholische Getränke gemeint sind.

Die *bittergarnituur* besteht in der Regel aus mundgerechten Gouda-Käsewürfeln, Mini-Frühlingsrollen und Fleischbällchen, und eventuell ein paar Scheiben Fleischwurst aus der Region und natürlich bitterballen, dem Liebessnack der Holländer.

Bitterballen sind frittierte und knackig panierte Bällchen mit einer weichen, schmackhaften Füllung. Traditionell bestehen sie aus Rindfleisch, aber sie können auch mit Huhn, Kalbfleisch oder – für Vegetarier – sogar mit Pilzen zubereitet werden.

Fleischbällchen (Bitterballen)

- 100 g Butter
- 150 g Mehl
- 700 ml Rindfleischbouillon
- 30 g frische Zwiebel, gehackt
- 1 TL frische Petersilie, gehackt
- 400 g gekochtes Fleisch, in Fasern zerteilt
- Salz
- Pfeffer
- Muskatnuss



Für die Panade

- 50 g Mehl
- 2 Eier, geschlagen
- 50 g Paniermehl

Die Butter in einem Topf oder einer Pfanne schmelzen. Anschließend allmählich das Mehl hinzugeben und zu einer dicken Masse verrühren. Die Bouillon langsam einrühren, und darauf achten, dass die Mehlschwitze die Flüssigkeit gut aufnimmt. Einige Minuten bei geringer Hitze simmern lassen, während Sie die Zwiebel, die Petersilie und das Fleisch einrühren. Die Mischung sollte zu einer schweren, dicken Soße einkochen. Die Soße in einen flachen Behälter gießen, abdecken und einige Stunden in den Kühlschrank geben, bis sie fest geworden ist.

Jeweils einen gehäuften Teelöffel der kalten, eingedickten Soße entnehmen und schnell zu einem kleinen Bällchen rollen. Leicht durch das Mehl, dann durch das Ei und schließlich das Paniermehl rollen. Darauf achten, dass das Ei die gesamte bitterbal-Fläche bedeckt. Anschließend kühl stellen, während sich das Öl in der Fritteuse auf 190 Grad erhitzt. Jeweils vier bitterballen frittieren, bis sie goldbraun sind.

Auf einer Schale mit köstlichem scharfem oder körnigem Senf servieren.